



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Illustrierte Kriegs-Chronik

Weber, Johann Jakob

Leipzig, 1871

Zweites Kapitel. Dies- und jenseit des Mains. Ordre de Bataille der deutschen Armeen. - Den Parteiungen in Bayern und Württemberg macht die Nothwendigkeit gemeinsamer Abwehr des französischen ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50743)



— Gedenkbuch an den Deutsch-Französischen Feldzug von 1870 —

Zweites Kapitel.

Dies- und jenseit des Mains.

Ordre de Bataille der deutschen Armee. — Den Vorstellungen in Bayern und Württemberg macht die Notwendigkeit gemeinsamer Abwehr des französischen Angriffs ein Gebot. — Die Haltung der fremden Mächte. — Der Kreuzzug von Greichen in Württemberg und Speyer. — Die erste Armee in Saarbrücken. — Die zweite Armee im Rheingebiet. — Abreise des kaiserlichen Bundespräsidenten zur Armee. — Stiftungsdankende des Offenen Kreuzes.



auch kein unmittelbarer, entsehllicher Druck vorangegangen, wie in den Unglücksjahren von 1806 bis 1813, so erhob sich doch das deutsche Volk im Jahre 1870 mit nicht geringerer Begeisterung als damals, nachdem ein Krieg zur Verteidigung der heiligsten Güter als unabwendbar bevorstand. Was sich im Anfange des Jahrhunderts ereignet hatte, sollte sich nicht wiederholen und in die Neugestaltung Deutschlands keine fremde Macht sich hindernd einmischen. Der freie Wille eines Volkes leistet aber mehr und Besseres, als die Gewalt jemals zu erzwingen vermag, und diese Hingebung an die nationale Sache machte es möglich, daß binnen wenigen Wochen das Aufgebot der furchtbarsten Streitmacht, die Deutschland jemals ins Feld gestellt hat, dem Feinde die Stirn bieten konnte.

Die Organisation des norddeutschen Bundesheeres — und nach dem Vorbilde derselben eben so in Süddeutschland — ist so vortrefflich eingerichtet, daß die Truppenkörper binnen der kürzesten Frist schlagfertig aufgestellt werden können. Schon am 26. Juli, also etwa vierzehn Tage nach dem Beginn der Vorbereitungen, befanden sich 118,000 Mann kampfbereit am Rhein. Das deutsche Eisenbahnetz hat zwar eine große Ausdehnung erlangt, doch übersteht jedermann leicht, was dazu gehört, eine solche Truppenmasse mit Geschützen, Munition, Pferden

und Allem, was zur Ausrüstung gehört, blitzschnell auf weitere Entfernungen zu befördern.

Man sagt, daß der Chef des Generalstabes der Armee, der General der Infanterie Freiherr v. Moltke, es vortrefflich verstehe, in acht Sprachen zu — schweigen; aber auch der Kriegsminister, General der Infanterie Dr. v. Moos, besitzt diese Eigenschaft. Möglichst geräuschlos wurden alle Anstalten getroffen, und die Presse erhielt die Weisung, nichts von dem, was ihr in dieser Hinsicht bekannt wurde, zu veröffentlichen.



General Helmuth Graf von Moltke, Chef des Grossen Generalstabs der Deutschen Armee.



Unter solchen Umständen wollen wir auch heute noch über die Ordre de Bataille der deutschen Armeen nur dasjenige mittheilen, was bereits in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, mithin der Kenntniß des Publikums nicht mehr entzogen werden kann und behalten uns vor, dasjenige später nachzutragen, was wir gegenwärtig unvollständig lassen müssen, oder was im Laufe des Kriegs geändert, beziehentlich hinzugefügt ward.

Da wir einmal mitten in den Begebenheiten sind, wollen wir auch die jetzige Armeeintheilung aufführen. Die süddeutschen Truppen-corps werden wir nur einfach namhaft machen und ihren Stand weiter unten ausführlicher darstellen.

### Das deutsche Kriegsheer.

Oberbefehlshaber der gesammten deutschen Armeen:

Se. Majestät Wilhelm I., König von Preußen.

Chef des Generalstabs: General der Infanterie v. Moltke.

General-Quartiermeister: Generalleutnant v. Poddieck.

#### Erste Armee.

General der Infanterie v. Steinweg.

Chef des Generalstabs: Generalmajor v. Sperling.

I. Armeecorps: General der Cavallerie Frhr. v. Mantuffel.

Chef des Generalstabs: Oberstleutnant v. d. Burg.

1. Division: Generalleutnant v. Bentheim.

1. Infanterie-Brigade: 1. Ostpreussisches Grenadier-Regiment

Nr. 1; 5. Ostpreussisches Infanterie-Regiment Nr. 41.

2. Infanterie-Brigade: 2. Ostpreussisches Grenadier-Regiment

Nr. 3; 6. Ostpreussisches Infanterie-Regiment Nr. 43.

1. Cavallerie-Brigade: Ostpreussisches Kürassier-Regiment Nr. 3;

Litthauisches Dragoner-Regiment Nr. 1 und Litthauisches  
Ulanen-Regiment Nr. 12.

2. Division: Generalleutnant v. Hartmann.

3. Infanterie-Brigade: 3. Ostpreussisches Grenadier-Regiment

Nr. 4; 7. Ostpreussisches Infanterie-Regiment Nr. 44.

4. Infanterie-Brigade: 4. Ostpreussisches Grenadier-Regiment

Nr. 5; 8. Ostpreussisches Infanterie-Regiment Nr. 45.

2. Cavallerie-Brigade: Ostpreuß. Dragoner-Reg. Nr. 10; 1. Leib-

Fusaren-Regiment Nr. 1; Ostpreuß. Ulanen-Reg. Nr. 8.

Zum I. Armeecorps gehören ferner: das Ostpreussische Jüßilier-Regiment Nr. 33 — abcommandirt in den Bezirk des VIII. Armeecorps — das Ostpreussische Jäger-Bataillon Nr. 1, das Ostpreussische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1, das Ostpreussische Pionier-Bataillon Nr. 1 und das Ostpreussische Train-Bataillon Nr. 1.

Dem I. Armeecorps wurde zur Belagerung von Mey die 3. Reserve-Division (General Kummer) beigegeben.

VII. Armeecorps: General der Infanterie v. Jastrów.

Chef des Generalstabs: Oberst v. Unger †.

13. Division: Generalleutnant v. Glämer.

25. Infanterie-Brigade: 1. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr.

13; Hannoversches Jüßilier-Regiment Nr. 73.

26. Infanterie-Brigade: 2. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr.

15; 6. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 55.

13. Cavallerie-Brigade: Westfälisches Fusaren-Regiment Nr. 8;

Hannoversches Ulanen-Regiment Nr. 14.

14. Division: Generalleutnant v. Kamecke.

27. Infanterie-Brigade: Oberst v. Fannewitz, Niederrhein. Jüßi-

lier-Regiment Nr. 39; 1. Hannov. Infanterie-Regiment Nr. 74.

28. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Bohna, 5. Westfal.

Infanterie-Reg. Nr. 53; 2. Hannov. Infanterie-Reg. Nr. 77.

14. Cavallerie-Brigade: Westfal. Dragoner-Reg. Nr. 7; Hannov.

Fusaren-Reg. Nr. 15; Westfal. Ulanen-Reg. Nr. 5.

Es gehören dazu ferner: das Westfälische Jäger-Bataillon Nr. 7, das Westfälische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7, das Westfälische Pionier- und das Train-Bataillon Nr. 7.

VIII. Armeecorps: General der Infanterie v. Goeben.

Chef des Generalstabs: Oberst v. Wigandorff.

Artillerie: Oberst v. Kamecke.

Ingenieure: Oberstleutnant Schulz.

Etappen-Inspector: Generalmajor v. Puttkammer.

Attachir: Oberstleutnant Prinz Hugo v. Schönburg-Waldenburg.

15. Infanterie-Division: Generalleutnant v. Weltzien.

29. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Wedell, Jüßilier-Regi-

ment Nr. 33; Infanterie-Regiment Nr. 60.

30. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Strubberg, die Infan-

terie-Regimenter Nr. 28 und 67. — Fusaren-Regiment Nr. 7.

16. Infanterie-Division: Generalleutnant Frhr. v. Barnewow.

31. Infanterie-Brigade: Generalmajor Graf Gneisenau, 3. Rhein.

Infanterie-Regiment Nr. 29; 6. Rhein. Infanterie-Reg. Nr. 68.

32. Infanterie-Brigade: Oberst v. Rey, Jüßilier-Reg. Nr. 40; In-

fanterie-Reg. Nr. 72; Fusaren-Reg. Nr. 9; Jäger-Bataillon Nr. 8.

3. Cavallerie-Division: Generalleutnant Graf v. d. Groeben.

6. Cavallerie-Brigade: Generalmajor v. Mirus, Kürassier-Regi-

ment Nr. 8; Ulanen-Regiment Nr. 7.

7. Cavallerie-Brigade: Generalmajor Graf zu Dohna, Ulanen-

Regimenter Nr. 5 und 14.

#### Zweite Armee.

General der Cavallerie Prinz Friedrich Karl von Preußen.

Chef des Generalstabs: Generalmajor v. Stiehl.

II. Armeecorps: General der Infanterie v. Franseck.

Chef des Generalstabs: Oberst v. Wichmann.

3. Infanterie-Division: Generalmajor v. Hartmann.

## Bilder-Chronik.

Helmuth Freiherr v. Moltke, königlich preussischer General und Chef des Großen Generalstabes. — Oberst v. von, königlich preussischer Belegamtschef. — Der Empfang des Kronprinzen von Preußen in Leipzig. — Die Corpsbefehlsüber der norddeutschen Armee. — Generalleutnant auf der Rheinbrücke. — Aufbruch des 17. Infanterie-Regiments in Züllichau. — Königlich preussischer Landwehrchef in Wenden. — Kaiserin der Garden aus Berlin. — Abreise des XII. Bundesarmee-corps (Wachsen) über den Rhein bei Fort Manteuffel (Mainz) am 3. August. — Zur Seezeit.



Helmuth Freiherr v. Moltke, könig-  
preussischer General und Chef des  
Großen Generalstabes. — Gegen-  
über der Zerfahrenheit, welche sich  
auf französischer Seite in der Heeres-  
leitung von allem Anfang an be-  
merklich machte, tritt der umsich-  
tige und einheitliche Geist, der die  
Bewegungen der deutschen Armeen  
regelt und noch immer zum glück-  
lichen Ziele führte, nur in um so hellerem Lichte her-  
vor. Die Seele, das denkende Princip dieser zahl-  
reichen Heeresmassen ist der könig. preussische General-  
stab mit seinem Chef, dem General v. Moltke. Für die  
Thaten eines genialen Strategen hat die große Menge

im Allgemeinen kein Verständnis, und sie pflegt nur denen  
zuzujubeln, die den äußeren Erfolg erstritten. In Preußen  
ist dies jedoch nicht der Fall. Hier und Volk sind sich  
der Kriegserfahrung und unerschütterlichen Besonnenheit  
des Generalstabes wohl bewußt und waren im Voraus  
voll siegesicherem Vertrauen auf „Moltke's Plan“. Diese  
Zuversicht gründet sich auf die preussischen Erfolge im  
Jahre 1866, die zum guten Theil ihren Grund in den  
gedankereichen, gelungenen Combinationen des Generals  
hatten. Auch in Frankreich hat sich Moltke's Kriegskunst  
bereits glänzend bewährt, und es ist wahrhaft erstaunlich,  
wie dieser geniale Kopf sich allen Wechselällen eines so gi-  
gantisches Kampfes vollkommen gewachsen zeigt und die oft  
so blüßig schnell veränderten Situationen auf dem Kriegsschaup-  
lage mit nie verzagendem Gedanken zu beherrschen weiß.

Freiherr v. Moltke stammt aus dem Westenburgischen,  
und zwar aus dem Städtchen Pardjim. Dort ist das  
Haus seiner Geburt mit einer Marmortafel versehen,  
welche folgende Inschrift trägt: „Hier wurde der preussische  
General der Infanterie Helmuth Karl Bernhard v.  
Moltke am 26. October 1800 geboren“. Der Vater des  
Generals, der früher im Regiment Mollendorf gedient  
hatte, besaß zuerst das Rittergut Gnewitz bei Telfin,  
kaufte sich aber später in Pölslein an. Seine militärische  
Lanbahn begann Freiherr v. Moltke als Cadet in Kopen-  
hagen; 1822 verließ er jedoch die dänischen Dienste, be-  
suchte die Kriegsschule in Berlin und trat sodann als

Lieutenant in das 8. preussische Infanterieregiment ein.  
Der Charakter dieses ausgezeichneten Offiziers neigte von  
je mehr zu ernsten Studien, als zu heiterem Lebensgenuß,  
und da er in dieser Richtung auch durch äußere, mannig-  
fach herbe Erfahrungen und widrige Verhältnisse nur be-  
stärkt wurde, so verwaandte Freiherr v. Moltke alle seine  
vom Dienste nicht in Anspruch genommene Zeit auf das  
Studium der militärischen Wissenschaften. Bedeutende  
Taleute und ein unermüdblicher Fleiß unterstüzten ihn  
dabei und verhalfen ihm zu einem ungewöhnlich reichen  
Schätze von Kenntnissen, den seine Vorgelegten durch die  
Berufung zur Direction der Divisionsstände zu verwerthen  
wußten. Im Jahre 1832 kam Moltke in den General-  
stab und die Zeit von 1835 bis 1839 benutzte er zu  
Reisen durch die europäische und asiatische Türkei. Der  
damals regierende Sultan Mahmud zeichnete ihn sehr  
aus und nahm dieselbe seinen Rath bei der durchgreifen-  
den Reorganisation des osmanischen Heeres in Anspruch.  
Dem Feldzuge der Türken gegen den Vicekönig von  
Aegypten in Syrien wohnte Freiherr v. Moltke in seiner  
Eigenschaft als preussischer Generalsstabs-offizier bei, und  
er hat die denkwürdige Schlacht bei Niksa am 24. Juni  
1839, in welcher die Truppen des Sultans eine völlige  
Niederlage erlitten, als Augenzeuge mitgemacht. Viteca-  
rische Früchte dieser Reise waren: „Der russisch-türkische  
Feldzug in der europäischen Türkei“ (Berlin 1835) und  
die sehr anziehend geschriebenen „Briefe über Zustände

Bilder-Chronik.

Bilder-Chronik.



5. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Kobinski, Grenadier-Regiment Nr. 2; Infanterie-Regiment Nr. 42.
6. Infanterie-Brigade: Oberst v. d. Decken, die Infanterie-Regimenter Nr. 14 und 54. — Dragoner-Regiment Nr. 3.
4. Infanterie-Division: Generalleutnant Hann v. Weyhern.
7. Infanterie-Brigade: Generalmajor du Troffel, Grenadier-Regiment Nr. 9; Infanterie-Regiment Nr. 49.
8. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Kettler, die Infant.-Reg. Nr. 21 u. 61. — Dragoner-Reg. Nr. 11. — Jäger-Pat. Nr. 2.
- III. Armecorps: Generalleutnant v. Alvensleben II.  
 Chef des Generalstabs: Oberst v. Voigts-Rheg.
5. Infanterie-Division: Generalleutnant v. Stälpnagel.
9. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Döring, 8. und 48. Infanterie-Regiment.
10. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Schwerin, 12. und 52. Infanterie-Regiment. — 12. Dragoner-Regiment.
6. Infanterie-Division: Generalleutnant Baron v. Buddenbrock.
11. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Rothmaler, 20. und 25. Infanterie-Regiment.
12. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Wismarck, 24. und 64. Infanterie-Reg. — 2. Dragoner-Reg. — 3. Jäger-Bataillon.
- IX. Armecorps: General der Infanterie v. Manstein.  
 Chef des Generalstabs: Major Bronsart v. Schellendorf.
18. Infanterie-Division: Generalleutnant v. Wrangel.
35. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Blumenthal, 36. und 84. Infanterie-Regiment; 9. Jäger-Bataillon.
36. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Below, 11. und 85. Infanterie-Regiment. — 6. Dragoner-Regiment.
25. Infanterie-Division: Prinz Ludwig von Hessen.
49. Infanterie-Brigade: 1. Infanterie-Regiment (Leibgarde); 2. Infanterie-Regiment „Großherzog“; 1. Jäger-Bataillon (Garde).
50. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Wittich, 3. und 4. großh. Hessisches Infanterie-Regiment; 2. (Leib-)Jäger-Bataillon.
25. Cavallerie-Brigade: Garde- und Leib-Chevaulegers-Regiment.
- X. Armecorps: General der Infanterie v. Voigts-Rheg.  
 Chef des Generalstabs: Oberstleutnant v. Caprivi.
19. Infanterie-Division: Generalleutnant v. Schwarkoppen.
37. Infanterie-Brigade: 78. und 91. Infanterie-Regiment.
38. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Wedell, 16. und 57. Infanterie-Regiment. — 9. Dragoner-Regiment.
20. Infanterie-Division: Generalmajor v. Kraak-Koschlau.
39. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Woyna, 56. und 79. Infanterie-Regiment.
40. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Diringshofen, 17. und 92. Infanterie-Reg. — 16. Dragoner-Reg. — 10. Jäger-Bataillon.

Garde-Cavallerie-Division: Generalleutnant Graf v. d. Goltz, Gardes du Corps; Garde-Cuirassiere; 3 Garde-Manen- und 2 Garde-Dragoner-Regimenter.

### Dritte Armee.

- General der Infanterie: Kronprinz von Preußen.  
 Chef des Generalstabs: Generalleutnant v. Blumenthal.
- V. Armecorps: General der Infanterie v. Kirchbach.  
 Chef des Generalstabs: Oberst v. d. Esch.
9. Infanterie-Division: Generalleutnant Baron v. Rheinbaben.
17. Infanterie-Brigade: Die Posen'schen Infanterie-Regimenter Nr. 58 und 59.
18. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Voigts-Rheg, Westpreussisches Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7; Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 47.
10. Infanterie-Division: Generalleutnant v. Schmidt.
19. Infanterie-Brigade: Westpreussisches Infanterie-Regiment Nr. 6; Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 46.
20. Infanterie-Brigade: Generalmajor Walther v. Montbary, Westfälisches Füsilier-Regiment Nr. 37; 3. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 50.
9. Cavallerie-Brigade: Westpreussisches Cuirassier-Regiment Nr. 5; Schlesisches Dragoner-Regiment Nr. 4.
10. Cavallerie-Brigade: Kurmärkisches Dragoner-Regiment Nr. 14 Leib-Husaren-Regiment Nr. 2; Westpreussisches Manen-Regiment Nr. 1.
- Zum V. Armecorps gehören noch: das 1. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 5, das Niederschlesische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5, das Niederschlesische Pionier-Bataillon Nr. 5 und das Train-Bataillon Nr. 5.
- VI. Armecorps: General der Cavallerie v. Tümping.  
 Chef des Generalstabs: Oberst v. Salviati.
11. Infanterie-Division: Generalleutnant v. Gordon.
21. Infanterie-Brigade: Schlesisches Grenadier-Regiment Nr. 10; Posen'sches Infanterie-Regiment Nr. 18.
22. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Eckartsberg, Schlesisches Füsilier-Regiment Nr. 38; Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 51.
12. Infanterie-Division: Generalleutnant v. Hoffmann.
23. Infanterie-Brigade: Oberschles. Infanterie-Reg. Nr. 22 u. 62.
24. Infanterie-Brigade: Oberschles. Infanterie-Reg. Nr. 23 u. 63.
11. Cavallerie-Brigade: Schles. Leib-Cuirassier-Reg. Nr. 1; Schlesisches Dragoner-Reg. Nr. 8; Schlesisches Husaren-Reg. Nr. 8.
12. Cavallerie-Brigade: Schlesisches Dragoner-Regiment Nr. 15; Schlesisches Husaren-Regiment Nr. 6; Schlesisches Manen-Regiment Nr. 2.

#### Über-Chronik.

und Begebenheiten aus den Jahren 1835 bis 1839" (Berlin 1841). Nach seiner Rückkehr als Major wieder in den Generalstab getreten, wurde er von der Regierung mit mancherlei wichtigen Aufträgen beschäftigt; so war er z. B. bei Anlage der Berlin-Hamburger Eisenbahn thätig, und der damals dem Bundesrathe vorgelegte Plan zur Vertheidigung der norddeutschen Küsten rührte gleichfalls von ihm her. Die Jahre 1845 bis 1847 verlebte Moltke als Adjutant des Prinzen Heinrich von Preußen in Rom. Nach dessen Tode wurde er zuerst beim Generalcommando am Rhein verwendet, erhielt 1848 die Stellung eines Abtheilungsvorstandes im Generalstab in Berlin und wurde im folgenden Jahre zum Chef des Stabes vom IV. Armecorps in Magdeburg ernannt. Seit 1858 wirkt der General als erster Chef des Großen Generalstabes der preussischen Armee. Im Jahre 1859, eben zum Generalleutnant befördert, verfolgte Freiherr v. Moltke im österreichischen Hauptquartier den Verlauf des damaligen Krieges in Italien und sammelte die Materialien zu der von der historischen Abtheilung des preussischen Generalstabs herausgegebenen werthvollen Schrift: „Der italienische Feldzug von 1859“. Für die Heranbildung tüchtiger Generalstabsoffiziere war er inzwischen unablässig bemüht, theils durch eigene Vorträge, theils durch passende Leitung und Förderung der verschiedenen Studien. Im Kriege gegen Dänemark von 1864 begleitete er den Prinzen Friedrich Karl als Chef von dessen

#### Über-Chronik.

Generalstab. Der in allen Theilen so wohldurchdachte preussische Feldzugsplan von 1866 war, wie schon im Eingang erwähnt, der Hauptfaden nach sein Werk. Nach der Schlacht von Sadowa leitete Moltke als General der Infanterie den Vormarsch der preussischen Heertheile nach Olmütz und Wien und unterhandelte sodann den Waffenstillstand mit Friedenspräliminarien, welcher am 2. August 1866 in Kraft trat. Nach der Beendigung des siegreichen Feldzuges wurden die Verdienste des Generalstabschefs durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens und eine reiche Dotation belohnt. Einer einheitlichen Organisation der Streitkräfte des Norddeutschen Bundes hat er seine Thätigkeit seitdem unangesehnt gewidmet; wie die Thatfachen beweisen, sind diese Bemühungen von einem überaus großen Erfolge getränkt worden. Dem norddeutschen Reichstage gehört der General seit 1867 als Abgeordneter an, doch läßt er seine Stimme nur in wichtigen, auf das Heerwesen bezüglichen Fragen vernehmen.

Der Verlauf des Krieges in Frankreich hat die militärischen Kreise Europas mit einer außerordentlichen Bewunderung für die strategischen Leistungen des preussischen Generalstabschefs erfüllt. In der so furchtbar blutigen Schlacht bei Metz am 18. August hat er sogar persönlich in den Kampf eingegriffen. Mit schwerer Ungeduld zählte er an diesem Tage die zur Vertheidigung des Sieges so notwendigen Stunden. Als aber am

#### Über-Chronik.

Abend ein Theil der ermatteten und grausam decimirten Infanterie auf dem rechten preussischen Flügel zu wanken begann, schaute Moltke immer unruhiger nach Südosten hin, woher das II. Armecorps kommen mußte. Als er die im raschen Tempo anrückenden Pomern endlich gewahrte, eilte General v. Moltke ihnen entgegen. Vor ihren Reihen angekommen, zog er rasch den Degen, rief einige anregende Worte in die Reihen der Soldaten und sprengte ihnen voraus, sie in Person zum Sturme führend. Als es den Adjutanten gelang, den Chef des Generalstabes aus dem Feuer zu bringen, war der Sturm schon im Wesentlichen vollbracht. Gemessenen Schrittes ritt General v. Moltke zum König zurück, die Siegesbotschaft verkündend. Die Capitulation von Sedan am 2. September wurde im königlichen Auftrage ebenfalls vom General v. Moltke mit dem französischen Divisionsgeneral v. Wimpffen abgeschlossen.

**Albrecht v. Noon, k. preussischer Kriegsminister.** — Ein organisatorisches Talent ersten Ranges hat der preussische Kriegsminister General der Infanterie v. Noon auch diesmal wieder entfaltet, als es galt, nach der so überraschend erfolgten französischen Kriegserklärung das norddeutsche Heer in Zeit von nicht ganz zwei Wochen auf den Kriegsfuß zu stellen und zugleich nach den bestimmten Richtungen zu dirigiren. Mit ungläublicher





Albrecht v. Roon, königlich preussischer Kriegsminister.



Empfang des Kronprinzen von Preussen auf dem Berlin-Anhalter Bahnhof zu Leipzig am 26. Juli.





Constantin v. Henselchen, III. Corps.  
Julius v. Hoff, XI. Corps.  
Kugent v. Goeben, VIII. Corps.  
Heinrich Adolf v. Jochim, VII. Corps.

Wilhelm v. Topping, VI. Corps.  
Gustav v. Henselchen, IV. Corps.  
Albrecht Kronprinz von Sachsen, XII. Corps.  
Friedrich v. Soltmann, X. Corps.  
Prinz August von Württemberg, Gardecorps.  
Constantin Bernhard v. Heigel, X. Corps.

Josef Oswald v. Kirchbach, V. Corps.  
Gustav Friedrich v. Franke, II. Corps.  
Gemin Freyherr v. Montenucci, I. Corps.  
Albrecht Ehrenreich Gustav v. Runkel, IX. Corps.

Die Corpsbefehlshaber der Norddeutschen Bundesarmee.



Zum VI. Armeecorps gehören: das Schlesiſche Jäger-Bataillon Nr. 6, das Schleiſche Artillerie-Regiment Nr. 6, das Schleiſche Pionier-Bataillon Nr. 6 und das Schleiſche Train-Bataillon Nr. 6.

XI. Armeecorps: Generalleutnant v. Boſe (verwundet).

Chef des Generalſtabs: Generalmajor Stein v. Kaminski.

21. Infanterie-Division: Generalleutnant v. Schachtmeier.

41. Infanterie-Brigade: Pommerſches Füſilier-Regiment Nr. 34; Heſſiſches Füſilier-Regiment Nr. 80.

42. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Thile, Heſſiſches Infanterie-Reg. Nr. 82; Naſſauſches Infanterie-Reg. Nr. 88.

22. Infanterie-Division: Generalleutnant von Gerdorf.

43. Infanterie-Brigade: Thüring. Infanterie-Reg. Nr. 32 u. 95.

44. Infanterie-Brigade: Heſſiſches Infanterie-Regiment Nr. 83; Thüringiſches Infanterie-Regiment Nr. 94.

21. Cavallerie-Brigade: Rheinſches Dragoner-Regiment Nr. 5; Heſſiſches Huſaren-Regiment Nr. 14.

22. Cavallerie-Brigade: Heſſiſches Huſaren-Regiment Nr. 13; Thüringiſches Ulanen-Regiment Nr. 6.

Zum XI. Armeecorps gehören: das Heſſiſche Jäger-Bataillon Nr. 11, das Heſſiſche Artillerie-Reg. Nr. 11 und das Heſſiſche Pionier-Bat. Nr. 11.

4. Cavallerie-Division: General der Cavallerie Prinz Albrecht (Vater) von Preußen:

Generalſtab: Major v. Verſen.

II. Baiſeriſches Corps, ſiehe weiter unten.

#### Vierte Arme.

General der Cavallerie Prinz Albert von Sachſen.

Chef des Generalſtabs: Generalmajor Frhr. v. Schlotheim.

Gardecorps: General der Cavallerie Prinz Auguſt von Württemberg.

Chef des Generalſtabs: Generalmajor v. Dannenberg.

Artillerie: Generalmajor Prinz Kraft v. Hohenthohe-Ingelfingen.

Ingenieure und Pioniere: Oberſtlientenant Bogum v. Wangenheim.

1. Garde-Infanterie-Division: Generalmajor v. Pape.

1. Garde-Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Keſſel, 1. und 3. Garde-Regiment zu Fuß.

2. Garde-Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Medem, 2. und 4. Garde-Regiment zu Fuß; Garde-Füſilier-Regiment. — Garde-Huſaren-Regiment.

2. Garde-Infanterie-Division: Generalleutnant v. Budrižki.

3. Garde-Infanterie-Brigade: Oberſt Knappe v. Knappſtaedt, Kaiſer Alexander Garde-Grenadier-Reg. Nr. 1; 3. Garde-Grenadier-Reg. Königin Eliſabeth. Garde-Schützen-Bataillon.

4. Garde-Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Berger, Kaiſer Franz Grenadier-Regiment Nr. 2; 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin Auguſta. — Garde-Ulanen-Regiment.

XII. Armeecorps: Kronprinz von Sachſen.

(Zieht vom Prinzen Georg von Sachſen geführt.)

Chef des Generalſtabs: Oberſt v. Zeiſchwig.

(Verwundet, für ihn Oberſt v. Carlſchwig.)

Artillerie: Generalmajor Köhler.

Ingenieure und Pioniere: ?

1. Infanterie-Division Nr. 23: Generalleutnant Prinz Georg von Sachſen; für denſelben 3. Generalmajor v. Montbé.

45. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Crauſhaar †, 1. (Leib-) Grenadier-Regiment Nr. 100; 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 König Wilhelm v. Preußen; Schützen-(Füſilier-) Reg. Nr. 108.

46. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Montbé (ſiehe oben), 3. Infanterie-Regiment Kronprinz Nr. 102; 4. Infanterie-Regiment Nr. 103; 1. Reiter-Regiment Kronprinz.

2. Infanterie-Division Nr. 24: Generalleutnant Rehrhoff v. Holderberg.

47. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Leonhardi, 5. Infanterie-Regiment Prinz Friedrich Auguſt Nr. 104; 6. Infanterie-Regiment Nr. 105; Jäger-Bataillon Kronprinz Nr. 12.

48. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Schulz, 7. Infanterie-Regiment Prinz Georg Nr. 106; 8. Infanterie-Regiment Nr. 107; 2. Jäger-Bataillon Nr. 13. — 2. Reiter-Regiment.

Cavallerie: 1. und 2. Ulanen-Regiment Nr. 17 und 18; Garde-Reiter-Regiment; 2. und 3. Reiter-Regiment.

Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12.

IV. Armeecorps: General der Infanterie v. Alvensleben I.

7. Infanterie-Division: Generalleutnant v. Groß gen. Schwarzhoff.

13. Infanterie-Brigade: Magdeburgiſche Infanterie-Regimenter Nr. 26 und 66.

14. Infanterie-Brigade: Magdeburgiſche Infanterie-Regimenter Nr. 27 und 67; Anhaltiſches Infanterie-Regiment Nr. 93.

8. Infanterie-Division: Generalleutnant v. Schöler.

15. Infanterie-Brigade: Thüring. Infanterie-Reg. Nr. 31 u. 71.

16. Infanterie-Brigade: Thüringiſche Infanterie-Regimenter Nr. 72 und 96; Schleſwig-Holſtein. Infanterie-Reg. Nr. 86.

7. Cavallerie-Brigade: Magdeburgiſches Cuiraffier-Regiment Nr. 7; Weſtfälſches Dragoner-Regiment Nr. 7; Magdeburgiſches Huſaren-Reg. Nr. 10; Altmärkiſches Ulanen-Reg. Nr. 16.

8. Cavallerie-Brigade: Schleſwig-Holſteinſches Dragoner-Regiment Nr. 13; Thüringiſches Huſaren-Regiment Nr. 12.

Zum IV. Armeecorps gehören: das Magdeburgiſche Füſilier-Regiment Nr. 36, das Magdeburgiſche Jäger-Bataillon Nr. 4, das Magdeburgiſche Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4, das Magdeburgiſche Pionier-Bataillon Nr. 4 und das Magdeburgiſche Train-Bataillon Nr. 4.

5. Cavallerie-Division: Generalleutnant Baron v. Rheinbaben.

#### Bilder-Gegenſt.

Energie und Umſicht hat das Kriegsminiſterium dieſe ſchwierige Aufgabe gelöſt. — Albrecht v. Koon iſt am 30. April 1803 auf ſeinem väterlichen Gute Pleuſhagen bei Kolberg in Pommeren geboren und erhielt ſeine militäriſche Erziehung zuerſt in Ruſin, dann im Cadetten-corps zu Berlin. Im Jahre 1821 trat er als Officier ins 14. Infanterieregiment und bejuchte von 1824 — 27 die allgemeine Kriegſchule in Berlin. Im folgenden Jahre betraute man ihn mit der Stellung eines Lehrers im Cadetten-corps und von 1833 — 35 wurde der ſtrebſame Officier zu den topographiſchen Vermessungen des Generalſtabs verwendet. 1836 erfolgte dann ſeine Beſetzung in den Großen Generalſtab mit Hauptmannrang. Albrecht v. Koon hatte ſich ſchon in der Zeit ſeines Beſuchs der Kriegſchule und einiger Vorleſungen an der berliner Univerſität immer mehr einer ſtreng wiſſenſchaftlichen Richtung hingegeben; vorzugsweiſe feſteten ihn dazu mal die geiſtvolle Vorträge des genialen Geographen Karl Ritter. Dieſe regten ihn an, ſelbſt die Bahn der geographiſchen Wiſſenſchaft mit ebenſoviel Eifer und Gründlichkeit wie Erfolg zu betreten. Dieſer Thätigkeit verdanken wir das werthvolle Werk „Grundzüge der Erd-, Völker- und Staatenkunde“, ferner das verdienſtvolle geographiſche Compendium „Anfangsgründe der Erd-, Völker- und Staatenkunde“. Das letztere Werk namentlich hat eine anſehnliche Reihe von Auflagen erlebt. Auch als militäriſcher Schriftſteller iſt der jegige

#### Bilder-Gegenſt.

Kriegsminiſter früher mehrfach thätig geweſen. Nachdem er auch eine Zeit lang als Lehrer an der allgemeinen Kriegſchule gewirkt, wurde ihm 1842 der ehrenvolle Auftrag, den militäriſchen Unterricht des Prinzen Friedrich Karl zu leiten; ſpäter begleitete er ſeinen fürſtlichen Jögling auf die Univerſität zu Bonn. Im März 1848 in den Generalſtab des VIII. Armeecorps berufen und ſpäter zum Chef deſſelben ernannt, machte er 1849 in dieſer Stellung den Feldzug in Baden mit. Mit dem Range eines Oberſtlientenant wurde er ſodann zum Commandeur des 33. Infanterieregiments, 1856, nachdem er ſchon früher Oberſt geworden, zum Führer der 20. Infanteriebrigade in Poſen und 1858 der 14. Division in Düſſeldorf ernannt. Nach dem Rücktritt Bonin's am 5. Dec. 1859 zum Kriegsminiſter berufen, hat General v. Koon die umfaſſende Aufgabe der preußiſchen Militär-Organisation in ausgezeichneter Weiſe vollzogen, und nicht zum geringſten Theile ſind die jegigen militäriſchen Erfolge ſein Verdienſt. Seit dem 16. April 1861 iſt er auch Marineminister. Dem norddeutiſchen Bundesrath wie dem Reichstage gehört Kriegsminiſter v. Koon als Mitglied an und eſt ſetzt ihm neben ſeiner vielſeitigen Bildung und ſeinem durchbringenden Verſtande auch nicht an einer gewiſſen Rednergabe. Nach dem glücklichen Feldzuge von 1866 wurde auch ihm nebt anderen Ehren eine reiche Dotation zu Theil. Gegenwärtig hat Herr v. Koon ſeinen König wieder ins Feld begleitet. Es

#### Bilder-Gegenſt.

trof ihm kürzlich der ſchwere Verluſt, daß einer ſeiner Söhne, ein thätiger und verdienſtvoller Officier, den in der Schlacht erhaltenen Wunden erliegen iſt.

Der Empfang des Kronprinzen von Preußen in Leipzig. — Der zum Oberbefehlshaber der Südarmee ernannte preußiſche Kronprinz trat am 26. Juli ſeine Reiſe nach München und Stuttgart an, um ſich von da zur Uebernahme ſeines Commandos in ſein Hauptquartier in der Rheinpfalz zu begeben. Die erſte ſächſiſche Stadt, welche der Prinz auf dieſer Reiſe berührte, war Leipzig, wo er am 26. Juli Mittags eintraf. Eine zahlreiche Menſchenmenge hatte ſich verſammelt, um den geſeierten Heerführer zu begrüßen. Die ſächſiſchen Generale Rehrhoff v. Holderberg und Smitt von Piſkau, Kreisdirector von Burgdorf, der Rector der Univerſität, die beiden Bürgermeiſter und andere Notabilitäten hatten ſich zu ſeinem Empfange auf dem Bervor eingefunden. Als der Bahzug, der den Kronprinzen mit ſeinem Generalſtabe brachte, hereinbrauſte, brach das verſammelte Publicum in donnernde Hochrufe aus. Der Prinz verließ den Wagen, dankte mit der ihm eigenen gemüthlichen Liebenswürdigkeit, unterſchied ſich hierauf heiter mit den ihm vorgeſtellten Perſonen und beauftragte zuletzt den Bürgermeiſter Dr.



6. Cavallerie-Division: Generalleutnant Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin.  
Königlich Sächsische Cavallerie-Division: Generalleutnant Graf zur Lippe.

#### Verfügbare Cavallerie-Divisionen.

1. Cavallerie-Division: Generalleutnant v. Hartmann.
2. Cavallerie-Division: Generalleutnant Graf zu Stolberg-Wernigerode.

#### Belagerungscorps vor Straßburg.

Generalleutnant v. Werder.  
Generalstab: Major v. Grollmann.  
Infanterie-Regiment Nr. 30, Füsilier-Regiment Nr. 34.  
1. und 2. combinirte Landwehr-Brigade, jede aus 6 Bataillonen bestehend.  
Reserve-Cavallerie-Brigade: 2. Reserve-Dräger-, 2. Reserve-Ulanen-Regiment.  
Artillerie: 1 schwere und 7 leichte Batterien.  
Pioniere: 11 Festungs-Pionier-Compagnien.

Dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin lag die Küstenverteidigung ob; nachdem sich aber hierzu keine Veranlassung gefunden, wurde derselbe an den Rhein berufen und zu Somburg in der Pfalz die

#### Erste Reserve-Armee

gebildet, die in Pothringen steht.

Chef: General der Infanterie Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.  
Chef des Generalstabs: Oberstleutnant v. Arenski.

17. Infanterie-Division: Generalleutnant v. Schimmelmann.
33. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Kottwig, Infanterie-Regiment Nr. 75 und 76.
34. Infanterie-Brigade: Oberst v. Mantuffel, Infanterie-Regimenter Nr. 89 und 90; 14. Jäger-Bataillon.
17. Cavallerie-Brigade: Generalmajor v. Rauch II., 17. und 18. Dräger- und 11. Ulanen-Regiment. — Zwei reitende Batterien.
2. Landwehr-Division: 1., 2., 3. und 4. combinirtes Brandenburgerisches Landwehr-Regiment, jedes zu 4 Bataillonen. — Ein schweres Reserve- (Landwehr-) Reiter-Regiment. — Zwei leichte und eine schwere Reserve-Batterie.

#### Zweite Reserve-Armee.

Chef: General der Infanterie v. Canstein.  
Ist bei Berlin in der Bildung begriffen.

#### Dritte Reserve-Armee.

Wird in der Gegend der Festung Glogau in Schlesien gebildet.  
Commandeur: Generalleutnant v. Löwenfeld.  
Generalstab: Major Szmulda.

Besteht vorläufig aus den Landwehr-Regimentern Nr. 7, 10, 47, 50, 84 und 85, dem 3. Reserve-Ulanen-Regiment und 3 Batterien der Reserve-Artillerie des VI. Armeecorps.

#### Die für die Kriegsdauer gebildeten Generalgouvernements.

1. Für die Küstenlande, im Bezirke des I., II., IX. und X. Armeecorps: General Vogel v. Falkenstein mit dem Siege in Hannover.
2. Am Rhein, im Bezirke des VII., VIII. und XI. Armeecorps: General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld mit dem Siege in Koblenz.
3. In Berlin, für den Bezirk des III. und IV. Armeecorps: Anfänglich General der Infanterie v. Bonin, nach dessen anderweitiger Verwendung: General der Infanterie v. Canstein.
4. In Posen, für den Bezirk des V. und VI. Armeecorps: Generalleutnant v. Löwenfeld (später General v. Steinweg).
5. In Dresden, für den Bezirk des XII. Armeecorps (Königlich Sächsische Armee): Der Königlich Sächsische Kriegsminister Generalleutnant v. Fabricé.

Die norddeutsche Bundesarmee besitzt somit an Feldtruppen: 108 Regimenter Infanterie; 18 Bataillone Jäger und Schützen; 76 Regimenter Cavallerie (und zwar 10 Cuirassier-, 21 Dräger-, 18 Husaren-, 21 Ulanen- und 6 Reiter-Regimenter); 13 Feld-Artillerie-Regimenter und 1 Feld-Artillerie-Abtheilung; 13 Pionier-Bataillone und 1 Pionier-Compagnie, und 13 Train-Bataillone nebst 1 Train-Abtheilung, was zusammen ohne die Reserven und Landwehren und ohne die Pioniere 394,000 Mann Infanterie, 53,500 Mann Cavallerie, 51,000 Mann Artillerie mit 1212 Geschützen, also 498,500 Mann beträgt. Mit den Reserven u. s. w. soll diese Zahl auf 944,321 Mann ansteigen.

Die süddeutschen Staaten hatten sich durch die 1866 mit Preußen geschlossenen Schutz- und Trutzbündnisse verbindlich gemacht, beim Ausbruche eines Krieges ihre Streitkräfte dem Oberbefehle des Königs von Preußen zu unterstellen. Die Ableistung dieser Bundespflicht wurde in Anspruch genommen und bereitwillig zugesagt, was wir hiermit vorläufig bemerken und uns eine nähere Darstellung darüber vorbehalten.

Einstweilen führen wir hier nur die anfänglichsten Streitkräfte auf, welche dadurch dem gemeinsamen deutschen Kriegsheere zuwachsen.

#### Königlich Bayerische Armee.

I. Armeecorps: General der Infanterie Ludwig Frhr. von und zu der Tann-Rathshausen.

Chef des Generalstabs: Oberst Diehl.

#### Wider-Gewalt.

Koch, der Einwohnerhaft für den ihm bereiteten Empfang seinen Dank und die Hoffnung auszusprechen, daß er Leipzig bald in einer wenn auch im Rückblick auf die für das Vaterland gebrachten Opfer nicht minder ernst, so doch glücklicheren Zeit wiedersehen möge. Als der Kronprinz die Reise fortsetzte, stimmte die versammelte Volksmenge „Heil dir im Siegerkranz“ an.

**Die Corpsbefehlshaber der norddeutschen Armee.** — Das einheitliche und planvolle Zusammenwirken der deutschen Generalität im Feldzuge gegen Frankreich verdient und erntet allseitige Bewunderung. Die Führer des norddeutschen Heeres haben sich im gegenwärtigen Kriege sammt und sonders große Verdienste um das Vaterland erworben, und man zählt unter ihnen militärisch sehr hoch begabte Männer.

Das Gardecorps wird befehligt von dem Prinzen August von Württemberg, einem Vetter des jetzt regierenden Königs Karl. Am 24. Jan. 1813 geboren, diente der Prinz zuerst in der Armee seines engeren Vaterlandes, trat jedoch 1831 mit dem Range eines Rittmeisters in preussische Dienste über. 1844 erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor, 1850 zum Generalleutnant und 1859 die zum General der Cavallerie. Das Commando der Garden übernahm er bereits 1858,

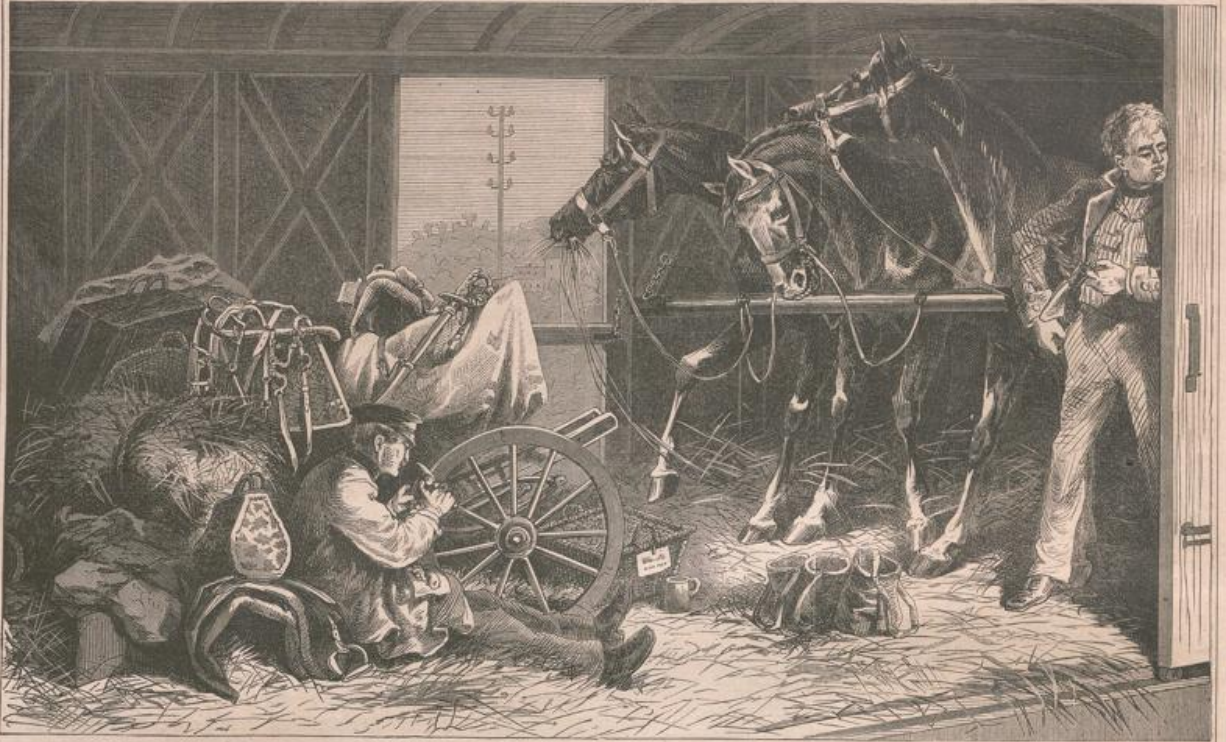
#### Wider-Gewalt.

und im preussisch-österreichischen Kriege von 1866 führte er diese auserlesene Truppe bei Soor, Königshof und in der Schlacht beiadowa im Entscheidungslampfe von Ohlum zum Siege. Im gegenwärtigen Feldzuge hat die Garde unter ihrem tüchtigen und entschlossenen Führer am 18. August bei Gravelotte und am 1. Sept. bei Sedan mit ausgezeichneter Tapferkeit gekämpft. Bei seinen Untergebenen ist Prinz August sehr beliebt. — General Frhr. Edwin v. Mantuffel, der Befehlshaber des I. Armeecorps, ist am 24. Febr. 1809 geboren und erzfürzte seine Militärlaufbahn 1827 beim Gardedragonerregiment. 1858 zum Generalmajor und 1861 zum Generalleutnant befördert, erhielt er 1866 den Rang eines Generals der Cavallerie. Von 1865 ab commandirte er die preussischen Truppen in Schleswig und leitete durch die Ueberschreitung der Eider und der Elbe wie durch die Wegnahme von Stade thatsächlich den Feldzug von 1866 ein. Zum Schluß desselben befehligte der General die Mainarmee, und es ward von ihm nach den Kämpfen bei Würzburg auch das Abkommen mit den süddeutschen Armeen und Regierungen geschlossen. Besonders hervorzuheben ist im gegenwärtigen Kriege seine Theilnahme an der Schlacht bei Wolfville am 31. August und 1. Sept., wo das erste Armeecorps mit Hilfe einiger anderen Truppentheile den Anfall des Marschall Bazaine aus Weg so wacker zurückschlug. — Ein anerkannt tüchtiger Heer-

#### Wider-Gewalt.

führer ist der am 11. Juli 1870 zum General der Infanterie ernannte Eduard Friedrich v. Franke, Commandeur des zweiten (pommerischen) Armeecorps. Am 16. Nov. 1807 geboren, trat derselbe 1825 als Lieutenant in das 16. Infanterieregiment, machte 1848 den Feldzug gegen Dänemark mit, war von 1855 bis 1857 Chef vom Generalstabe des III. Armeecorps und befehligte von 1850 bis 1864 die oldenburgischen Truppen. Mit dem Range eines Generalmajors trat er alsdann in die preussische Armee zurück, wurde im folgenden Jahre Generalleutnant und befehligte 1866 die 7. Infanteriedivision. Seine Vertheidigung des Waldes von Benetel und das geschickt eingeleitete Gefecht von Bielefeld sprachen für seine ausgezeichnete militärische Begabung, welche sich am 18. August 1870 bei Gravelotte durch das entscheidende Eingreifen des II. Corps obermals glänzend bewährte. — Der Commandeur des dritten Armeecorps ist Generalleutnant Constantin v. Alvensleben, für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum commandirenden General dieses Corps ernannt. Am 26. August 1809 geboren, im Cadettencorps gebildet, trat er 1827 als Officier in das Kaiser Alexander-Garderegiment, befehligte von 1858 bis 1860 die Stelle als Chef des I. Armeecorps und erhielt 1864 den Rang eines Generalmajors und Commandeurs der 2. Gardelinfanteriebrigade. Die ruhmvolle Theilnahme der preussischen Garde am 1866er Feldzuge ist oben schon





Cavallerietransport auf der Eisenbahn: Pferdestall eines Cardecorpsofficiers.



Inhalt des 17. Infanterieregiments an der Wasserstation zu Düsseldorf.





Abschied bayrischer Bundeswehrtroop in München.



1. Division: Generalleutnant Bapt. v. Stephan.
  1. Infanterie-Brigade: Generalmajor Karl Dietl.
  2. Infanterie-Brigade: Generalmajor Karl v. Drff.
2. Division: Generalmajor Karl Graf zu Pappenheim.
  3. Infanterie-Brigade: Generalmajor Ignaz Schuhmacher.
  4. Infanterie-Brigade: Generalmajor Frhr. v. Mulker.

1. Cavallerie-Brigade: Generalmajor Bapt. v. Tausch.
2. Cavallerie-Brigade: Generalmajor Anton v. Mayer.

- II. Armecorps: General der Infanterie Ritter v. Hartmann.  
 Chef des Generalstabs: Oberstleutnant v. Heinleth.
3. Division: Generalleutnant Ritter v. Walther.
    5. Infanterie-Brigade: Generalmajor Wilhelm v. Schleich.
    6. Infanterie-Brigade: Generalmajor Max Aldosfer (zurückgetreten).
  4. Division: Generalleutnant Friedrich Graf Bothmer.
    7. Infanterie-Brigade: Generalmajor Heinrich Ritter v. Thierck.
    8. Infanterie-Brigade: Generalmajor Joseph Maillinger.
    3. Cavallerie-Brigade: Generalmajor Phil. Frhr. v. Diez.
    4. Cavallerie-Brigade: Generalmajor Wilhelm Frhr. v. Mulker.
- Artillerie-Commando: Generalleutnant Karl Ritter v. Brodeffer.

- 1. Artillerie-Brigade: Generalmajor Ritter v. Malaisé.
- 2. Artillerie-Brigade: Generalmajor Heinrich Luz.

Die Armee zählt 15 Infanterie-Regimenter und 10 Jäger-Bataillone; die Reiterei 2 Cürassier-, 6 Chevaurlegers und 2 Ulanen-Regimenter; die Artillerie 4 Regimenter; 1 Genie-Regiment. — Gesamtstärke der Feldtruppen 69,064 Mann mit 14,832 Pferden und 192 Geschützen. Die Erfahrtuppen betragen 25,757 Mann mit 2404 Pferden und 48 Geschützen; die Besatzungstruppen 22,614 Mann.

#### Königlich Württembergische Division.

Commandeur: der Königlich Preussische Generalleutnant v. Obernig.  
 Chef des Generalstabs: Oberst v. Fricbig.

Eine Ordre de Bataille besitzen wir nicht und ältere Angaben, die in anderen Schriften über den Krieg benutzt worden sind und unrichtige Angaben enthalten, wollen wir nicht mittheilen. Die Division besteht aus 3 Infanterie-Brigaden mit 16 Bataillonen Linie und 3 Bataillonen Jäger, 4 Regimentern Cavallerie und 1 Feld-Artillerie-Regiment. Die gesammte Kriegstärke mit Erfahrtuppen beträgt 34,953 Köpfe.

#### Die Großherzoglich Badische Division.

Commandeur: Anfänglich Generalleutnant v. Beyer, hierauf der k. preussische General v. Klüver.

Chef des Generalstabs: Oberstleutnant v. Leszczynski.

Sie besitz 6 Regimenter Infanterie, 3 Regimenter Dragoner, 1 Feld-

Artillerie-Regiment mit 7 Batterien, 1 Pionier- und 1 Train-Abtheilung. Kriegstärke 25,843 Mann; ferner 8937 Mann Erfahrt- und 8913 Mann Besatzungstruppen.

Die süddeutschen Feldtruppen eingerechnet stieg die Gesamtstärke der gegen Frankreich verwendeten Armeen — die späteren Erfahrtuppen ungerichtet — auf 628,360 Mann.

Die erste Vorbedingung einer erfolgreichen Kriegsführung bestand in der Eintracht aller deutschen Staaten. Der Aufmarsch unserer Heere mußte gleichzeitig erfolgen und dem Feinde keine Lücke gelassen werden, um einen Keil eintreiben zu können. Diese Eintracht ist aber erst durch die Gefahren, womit sich jeder Staat bedroht sah, geschaffen worden.

Man hat die französische Regierung hinterher deshalb verspottet, daß sie leichtgläubig gewesen sei und sich in selbstgeschaffenen Täuschungen über die wirklichen Verhältnisse in Deutschland gewiegt habe. Soll jedoch künftigen Speculationen fremder Mächte auf deutsche Zwietracht vorgebeugt; soll die Nothwendigkeit der Herstellung eines die ganze Nation festverknüpfenden Bandes allgemein und deutlich erkannt werden, so scheint es doch angemessen, uns an die Lage der Dinge vor dem Ausbruch des Krieges zu erinnern und zu prüfen, ob wirklich gar keine Veranlassung für die Herren in Paris vorhanden war, sich mit mancherlei Hoffnungen zu schmickeln.

In den 1866 von Preußen annectirten Ländern, namentlich Schleswig und Hannover, hatte sich das Volk noch keineswegs mit der neuen Herrschaft allgemein befreundet, vielmehr gab eine zahlreiche Partei des Widerstandes ostwiederholte Lebenszeichen. Selbst als die Kriegsfrage bereits entschieden war, wagten noch manche für Preußen ungünstige Stimmen in der Oeffentlichkeit laut zu werden und sind nur gewaltsam erstickt worden. Wahrscheinlich mag man in Paris gehofft haben, sie bei einem siegreichen Vordringen wieder zu erwecken.

Wichtiger, als diese Bestrebungen, war die Haltung der süddeutschen Staaten.

Im Großherzogthum Hessen war die Volkstimmung vorherrschend der Verbindung mit Norddeutschland geneigt, was sich daraus abnehmen ließ, daß aus den Wahlen immer eine Kammermehrheit hervorging, welche dieser Richtung angehörte. Die Regierung mußte, selbst wenn sie es nicht gewollt hätte, diesem Zuge folgen, denn mit der rechtsrheinischen Provinz Oberhessen gehörte sie bereits dem Norddeutschen Bunde an, und am linken Ufer des Mains hielt Preußen die starke Festung Mainz, die größte und wichtigste Stadt des Landes, besetzt, was unter allen Umständen einen starken Druck auf die Entschlüsse der Regierung ausübte.

Das Kriegsbündniß mit dem Großherzogthum Baden stand bei der Haltung von Regierung und Volk außer Zweifel, dagegen war die Stimmung in den beiden wichtigsten süddeutschen Staaten, in den Königreichen Bayern und Württemberg, getheilt.

In ersterem Staate gab es zwei Parteien, von denen sich die erstere

#### Bilder-Chronik.

mehrmals hervorgehoben worden. Seit dem 31. December 1866 ist er Generalleutnant. An der Erstürmung der Spitzberger Höhen am 6. und an der Schlacht bei Mars-la-Tour am 16. August hat das III. Corps unter General v. Alvensleben sich in ausgezeichnete Weise beteiligt. — General der Infanterie Gustav v. Alvensleben führt das vierte Armecorps. Der am 30. September 1803 geborene General dient seit 1821 in der Armee, bekleidete 1849 die Function als Chef des Generalstabs bei dem mobilen Armecorps in Baden und von 1850 die gleiche Stellung erst beim VII., dann beim VIII. Armecorps. 1858 wurde er Generalmajor, 1861 Generaladjutant des Königs und 1863 Generalleutnant. Im Jahre 1865 wurde ihm sein jetziges Commando und 1868 die Ernennung zum General der Infanterie zu Theil. Das IV. Armecorps gehört zur Armee des Kronprinzen von Sachsen und kämpfte mit bei Beaumont und Sedan. — Dem General Hugo Ewald v. Kirchbach, Führer des V. Corps, hat ein glänzendes Geschick zweimal die glänzende Auszeichnung zu Theil werden lassen, einen Feldzug in ruhmvoller Weise zu eröffnen. Im Jahre 1866 führte er die 10. Infanteriedivision an den heißen Tagen von Nachob, Stalß und Schweinsköbel und im Kriege 1870 betheiligte sich das V. Corps sehr glänzend an den Schlachten bei Weissenburg und Wörth. In ersterem Treffen erhielt der General eine Verwundung, hat aber trotz der-

#### Bilder-Chronik.

selben sein Commando bei Wörth wieder geführt. General v. Kirchbach, am 23. Mai 1809 geboren und im Berliner Cadettenhaufe erzogen, wirkte von 1855—1858 als Lehrer an der allgemeinen Kriegsschule und von da ab bis 1859 als Chef des Generalstabs beim III. Armecorps. Seine Ernennung zum Generalmajor erfolgte 1863, zum Generalleutnant 1866, endlich dritt die zum General der Infanterie vom 4. August 1870. An den Kämpfen bei Sedan und am 19. September vor Paris betheiligte sich dieser General mit seinem Corps wieder in hervorragender Weise. — General Wilhelm v. Tümpling, der Befehlshaber des VI. Armecorps, wurde am 30. December 1809 geboren, eröffnete 1830 seine Militärlaufbahn bei den Gardes und machte 1849 als Generalstabsadjutant den Feldzug in Baden mit. Im Jahre 1864 betheiligte er die 5. Infanteriedivision im Kriege gegen Dänemark, wo unter seiner Leitung die Besatzung von Jelmarn bewerkstelligt wurde. 1866 ward der General bei Gitschin (29. Juni) schwer verwundet. Am 30. October desselben Jahres erhielt er sein jetziges Commando, im Jahre 1868 die Ernennung zum General der Cavallerie. Im gegenwärtigen Kriege gehört das VI. Corps zur Südarmee. — Das VII. Corps betheiligte, ebenfalls bereits seit 1866, Heinrich Adolf v. Jaksow, seit 22. März 1868 General der Infanterie. Dieser General, am 11. August 1801 geboren, trat 1826 in das Ingenieur-

#### Bilder-Chronik.

corps und 1834 ins topographische Bureau. Er ist ein angesehener Militärschriftsteller und bedeutende Werke über die Befestigungskunst sind aus seiner Feder hervorgegangen. Von 1839 bis 1841 befand er sich zur Dienstleistung bei der türkischen Armee abcommandirt, von 1845 bis 1847 war er mit Einführung des gegenwärtigen Infanteriegeschäfts beauftragt. In den Jahren 1848 und 1849 kämpfte Jaksow mit Auszeichnung in der schleswig-holsteinischen Armee. Seine Ernennung zum Generalmajor erfolgte 1858, die zum Generalleutnant und Commandeur der 11. Division 1863. Er führte sie bei Königgrätz, wo von derselben in der mit eiserner Consequenz erfolgten Umgehung und zuletzt Umfassung des österreichischen rechten Flügels allein 2 Fahnen und 50 Kanonen erobert wurden. In diesem Jahre hat der General mit seinem Corps an dem Erfolge bei Saarbrücken am 6. August so wie an den blutigen Tagen bei Metz einen wichtigen Antheil gehabt. — Einer der hervorragendsten Generale der preussischen Armee ist der am 30. Juli 1870 zum General der Infanterie und Befehlshaber des VIII. Corps ernannte August v. Goeben. Unter dem Commando des genialen General Vogel v. Falckenstein betheiligte er sich 1866 am Mainfeldzuge, während dessen er die 13. Infanteriedivision und mehrere verbündete Truppen betheiligte. Zugleich ist Goeben einer der jüngsten preussischen Herführer. Am 10. December 1816 geboren,



die fortschrittliche, die zweite die patriotische nannte. Jene, welche die Bildung eines allgemeinen deutschen Bundes und den Eintritt Bayerns in denselben anstrebte, rekrutirte sich vornämlich aus der Bevölkerung der Städte; diese, aus clericalen und demokratischen Elementen bestehend, forderte die Erhaltung der ungeschmälerten Selbständigkeit Bayerns. Beide standen in der Kammer der Abgeordneten, trotz wiederholter Auflösung derselben, einander in fast gleicher Stärke gegenüber, und die letzten Wahlen waren den Patrioten besonders günstig gewesen, so daß sie in dem am 17. Januar 1870 vom Könige eröffneten Landtage sich in der Mehrheit befanden. Ihr Einfluß fiel um so stärker ins Gewicht, als die Kammer der Reichsräthe fast Mann für Mann für Mann mit den Patrioten harmonirte, wogegen die Regierung der fortschrittlichen, oder, wie sie sich auch sonst noch nannte, der deutschen Partei gewogen war.

Der Zwiespalt offenbarte sich in den Adressen zur Beantwortung der Thronrede. Die Mehrheit der Abgeordneten beschränkte sich darauf, dem Minister des königlichen Hauses und des äußeren Fürsten Clodwig von Hohenlohe, von dem sie annahm, daß er unter preussischem Einflusse stehe, ihr Mißtrauen auszusprechen, während die Reichsräthe dieses Mißtrauen auf das ganze Ministerium ausdehnten und überhaupt eine sehr entschiedene Sprache führten. Der König verweigerte die Entgegennahme dieser Schriftstücke und war besonders unangenehm davon berührt, daß die Mehrzahl der Prinzen seines Hauses diese Adresse unterzeichnet hatte, weshalb ihnen das Erscheinen bei Hofe für einige Zeit untersagt wurde. Dessenungeachtet mußte sich der König zur Entlassung des Fürsten Hohenlohe entschließen und am 7. März trat Graf Bray-Steinburg, der bayrische Gesandte am Wiener Hofe, an seine Stelle.

In der Rheinpfalz richtete die Opposition ihre Angriffe vornämlich gegen das bestehende Militärsystem, und eine am 6. März zu Neustadt an der Hardt abgehaltene Volksversammlung forderte die Errichtung eines Milizheeres. Diese Stimmung schlug in das diesrheinische Bayern über, wo namentlich in Fürth und Würzburg Volksversammlungen sich in gleichem Sinne aussprachen. Der Abgeordnete Kolb, Referent des Militärbudgets, bekannte sich ebenfalls als Anhänger des Milizsystems, wollte aber zur Schonung bestehender Vorurtheile nur dessen allmähliche Anbahnung; achtmonatliche Präsenzzeit der Infanterie — statt der zweijährigen —, so wie weitgreifende Einsparungen und Erparungen. Unter Anderem sagte er: „Die Ansicht, es bestehe eine moralische Verpflichtung, uns den Normen des Norddeutschen Bundes zu fügen, muß entschieden zurückgewiesen werden. Norddeutschland bestimmt seine Wehrverfassung, ohne uns zu fragen, ausschließlich nach seinen eigenen oder vermeintlichen Interessen; so lange aber Bayern kein Vasallenstaat ist, hat es sich auch in der Wehrverfassung nur nach den Interessen seines Volks, nach den eigenen Bedürfnissen und Mitteln zu richten.“

Bei den Kammerverhandlungen über den Militäretat sprachen noch am 14. Juli die meisten Redner für die Vorschläge des Finanzausschusses, und

selbst die fortschrittlichen Opponenten waren bereit, Ersparungen im Gesamtbetrage von 2½ Millionen Gulden zu bewilligen. Abg. Jörg erklärte sich gegen jede Verpflichtung, sich an einem wegen der spanischen Thronbesetzung entstehenden Kriege zu betheiligen.

Am 18. Juli beschloß die Kammer der Abgeordneten, einen Specialauschuß von neun Mitgliedern zu ernennen, der sich mit 6 gegen 3 Stimmen für eine bewaffnete Neutralität aussprach, doch lehnte die Kammer diesen Vorschlag am folgenden Tage ab und bewilligte mit 101 gegen 47 Stimmen 18,200,000 Gulden zu den Kosten der Mobilisirung der Armee und der Kriegsführung bis Ende October. Damit war also der Krieg angenommen.

In Würtemberg, wo die Demokratie das Uebergewicht hatte, wurde der Landtag am 8. März wiedereröffnet. Auch hier entstand über die Militärfrage heftiger Streit, den die Regierung aber dadurch abschneidte, daß sie den Landtag schon am 24. März auf unbestimmte Zeit vertagte und ihre Entschlüsse ohne dessen Mitwirkung traf. Die Minister des Cultus, des Inneren und des Krieges, die Herren v. Goltz, v. Gessler und v. Wagner, erhielten die nachgesuchte Entlassung und wurden durch Oberregierungs-rath v. Kömer, Staatsrath v. Scheuren und Generalmajor von Sadow ersetzt. Davin bestand die Antwort des Königs auf die Adressen mit 150,000 Unterschriften, welche eine Aenderung der Militärinrichtungen verlangten hatten.

Diese Vorgänge zeigen, daß nur die nahegerückte Kriegsgefahr und die deutlich erkannte Nothwendigkeit der Vereinigung aller Kräfte zu ihrer erfolgreichen Abwehr Süd- und Norddeutschland plötzlich zusammenführte, und wenn aus der Kriegsgemeinschaft ein festgegliederter Friedensbund hervorgeht, so hat dies ganz gegen seinen Willen der Kaiser der Franzosen bewirkt.

An höchster Stelle in München stand jedoch der Entschluß, auf Seiten des Nordbundes am Kriege theilzunehmen, bereits fest, und während im Landtage noch über Bewilligung der erforderlichen Geldmittel verhandelt wurde, erging schon am 16. Juli der Befehl des Königs zur schleunigen Mobilisirung der Armee.

Der französische Gesandte, Herzog von Cadore, welcher hiervon Kenntniß erlangt hatte, richtete am 18. Juli (nicht, wie irrthümliche Gerüchte besagten, schon am 10. Juli) eine Anfrage über die Haltung Bayerns an den Staatsminister Grafen Bray. Die erhaltene Antwort ließ sich daraus abnehmen, daß der Gesandte am 21. Juli München verließ und eben so der Vertreter Bayerns aus Paris zurückgerufen wurde.

Anderes lautete die Erklärung des Grafen Bray auf die Erinnerung des norddeutschen Bundeskanzlers an das 1866 geschlossene Schug- und Trugbündniß. Der bayrische Gesandte in Berlin, Baron v. Perglas, erhielt den Auftrag, die Bereitwilligkeit Bayerns anzusprechen, jenen Vertrag tren zu erfüllen.

In Folge dieser Mittheilung richtete der König von Preußen nachstehendes Telegramm an den König von Bayern:

## Bilder-Chronik.

trat er 1833 in das 24. Infanterieregiment. Schon 1836 ging er indeß nach Spanien, wo er in der carlistischen Armee bis 1840 viermal, zum Theil schwer, verwundet wurde und zum Oberstleutnant aufrückte. Sein Rücktritt in die preussische Armee mit Lieutenantsrang erfolgte 1842. Den Feldzug von 1849 in Baden machte Wochen im Generalstab mit; 1855 wurde er Chef vom Generalstabe des IV. und 1858 des VIII. Armeecorps. 1860 wohnte er, zur spanischen Armee abkommandirt, dem Feldzug in Marokko bei; in demselben Jahre erfolgte auch seine Ernennung zum Generalmajor. Im Jahre 1864 führte er im bairischen Kriege die 26. Infanteriebrigade bei Düppel und auf Aßen mit höchster Auszeichnung. Seit 1865 war er Generalleutnant. Das Hauptverdienst des Sieges bei Saarbrücken am 6. August d. J. fällt dem General v. Soeben zu; sein der ersten Armee zugetheiltes Corps nahm ebenfalls an den Schlachten von Reß theil. — Der General der Infanterie Albrecht Ehrenreich Graf v. Manstein, Führer des IX. Corps, ist am 24. August 1806 geboren und avancirte bis 1859 zum Generalmajor. Seit 1863 Generalleutnant, führte er den Befehl über die Sturmcolonnen beim Düppelsturm und bewährte sich auch 1866 in der Schlacht bei Königgrätz als Führer der 6. Division. Seit 1867 befehligt er das schleswig-holsteinische Armeecorps, welches im gegenwärtigen Kriege mit unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich

## Bilder-Chronik.

Karl der Mey steht. — Constanin Bernhard v. Voigts Rhet, am 16. Juli 1809 geboren und seit 1868 General der Infanterie, befehligt das X. Corps (die Hannoveraner), welches, gleichfalls zur zweiten Armee gehörig, sich an den Kämpfen bei Mey betheiligte und nun diese Stellung mit umschlossen hält. Seit 1827 in militärischem Dienste, wohnte er 1848 als Major im Generalstabe der Unterdrückung des Aufstandes in Posen bei, war 1852 bis 1855 Chef des Generalstabes beim V. Corps, wurde 1858 Generalmajor, 1863 Generalleutnant und besetzte bis 1866 die Stellung als erster Militärbevollmächtigter bei der Bundesmilitärcommission in Frankfurt a. M. Unmittelbar von hier trat er in die Stellung als Generalstabschef der ersten preussischen Armee über. Nach Beendigung des Krieges erhielt er den Posten eines Generalgouverneurs der Provinz Hannover. — Generalleutnant Julius v. Wolt, der für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Befehlshaber des XI. Armeecorps ernannt wurde und seine Truppen bei Wörth in rühmlichster Weise führte, wurde in eben dieser Schlacht erheblich verwundet. Am 12. September 1809 geboren, trat er 1826 in das 26. Infanterieregiment ein. Von 1858 bis 1860 besetzte er die Stelle als Chef des Generalstabes beim IV. Armeecorps, 1864 wurde er Generalmajor. Im preussisch-österreichischen Kriege zeichnete er sich als Führer der 15. Infanteriebrigade in den Gefechten

## Bilder-Chronik.

bei Bobol, Münchengrätz und Perekburg und in der Schlacht bei Sadowa aus und wurde infolge dessen zum Generalleutnant befördert. — Den würdigen Schluß dieser ehrenvollen Reihe bildet Kronprinz Albert von Sachsen, welcher zu Beginn des Krieges gegen Frankreich das XII. (sächsische) Armeecorps befehligte, dem aber in Anerkennung seines den Sieg sichernden Eingreifens auf dem Schlachtfelde bei Gravelotte vom Oberbundesfeldherren alsbald die Führung einer neugebildeten, der sogenannten vierten, Armee übertragen wurde. Kronprinz Albert ist am 23. April 1828 geboren und trat 1843 in das Heer ein. Im Jahre 1849 wohnte er dem Feldzuge in Schleswig-Holstein bei und fand mehrfach Gelegenheit, seinen militärischen Rath zu beweisen. Seine Führung der sächsischen Truppen im Jahre 1866 ist allseitig als eine vorzügliche anerkannt worden. Bei Königgrätz wußte er, nach dem entschlossenen und trefflich geleiteten Widerstande, seine Truppen der allgemeinen Niederlage und Auflösung zu entziehen und völlig schlagfertig hinter die Elbe zurückzuführen. Militärischer Scharfsinn, eine unerklärliche Ruhe und Besonnenheit in den tobendsten Wettern der Schlacht, ein hohes Dispositionstalent zeichnen diesen Feldherren aus. Diese Eigenschaften ließen ihn bei Beaumont am 30. August den Sieg über Mac Mahon erringen und bewährten sich auch in der Schlacht bei Sedan.



„Nach erhaltenem Befehl vom Obersten Muffertium habe ich sofort das Gemahnde über Ihre Krone übernommen und dieselbe her unter meinen Schutz gestellt. Ich werde überhört. Sie sind durch meine Krone benannt aus dem tiefen Frieden in den Krieg gezogen. Ihre edel bewusste Stellung hat auch Ihre Gott beschützt, und ganz Deutschland sich einig zusammen mit mir zu sein. (Wohl wolle unsere Schätze liegen in den Schatzkammern des Königs! Ihnen persönlich muß ich aber meinen höchsten Dank auszusprechen und Sie mit mir zu vereinigen, auf denen das Spiel Deutschlands beruht.“

(93.)  
 „München, 20. Sept. 1870. Der Kaiser ist dem Könige von Preußen. — Ihr feindliches Zedern hat in meiner Hand die feindliche Zerstörung werden meine Krone an der Zeit ihrer unangenehmen Abreise für den König und die Ehre des Kampfes annehmen. Möge es zum Wohl Deutschlands und zum Glück Preußens werden.“



Zusammengang des Kaiserlichen Orchesters am 21. Sept.

Auf dem so glücklichen Wege sind die Dinge in Schottland ab. Der König, welcher sich in seinen Bergungen in der Schweiz aufhalten hat, kam am 17. Juli nach Stuttgart zurück und in einem abends abgehaltenen Ministerrat wurde die sofortige Mobilisierung der Truppen und

die Befreiung des Königs beschlossen, welcher am 21. Juli zusammenkam und die Mittel zur Befreiung des Königs ohne Zögern bereitstellte. Ein Oberbefehl über das militärische Corps übertrug der König von Preußen seinem Generalmajor v. Schenk, der aus Schottland kam, und befürchte derselben zum Generalleutnant.

Dass in Preußen und Ostpreußen die Befreiung gegen die Preußen am 17. Juli vortrat, haben wir bereits als selbstverständlich nachgewiesen und somit griff also das deutsche Deutschland in allen Theilen mit lebhaftem Eifer zu den Waffen.

Es war für den Kaiser der Preußen sehr ausnehmend, aus einem Zeitpunkt in Deutschland vorüber zu gehen, so fand er sich auch in seinen Erwartungen auf eine Unterstützung von Seiten der europäischen Mächte ge-

tauscht, und die diesbezüglichen Schritte liegen nahe. Unterstützt erregte es ungeheure Aufmerksamkeit in Preußen, dass die Preußen nach der Befreiung des Königs noch eine Unterstützung dieses





Abzug des 12. Armee-Corps über den Rhein bei Fort Mandbühl (Mainz) am 3. August.



Aufnehmens zur Veranlassung des Krieges nahm. Das war ein viel zu frivolster Grund, um eine Friedensstörung damit zu rechtfertigen, und welche andere Regierung hätte es wohl ihrem Volke zumuthen können, Gut und Blut einer bonapartistischen Rancune wegen zu opfern.

Ferner hatte sich die Napoleonische Politik beständig unzuverlässig erwiesen. Als England sich im Laufe des orientalischen Krieges in den Stand gesetzt hatte, kräftige Schläge zu führen, drängte Frankreich übereilt zum Frieden und begnügte sich mit der Eroberung einer halben Stadt, wodurch das englische Cabinet schwer beleidigt ward. Keinen besseren Erfolg hatte die gegen Mexico gerichtete Triplicallianz zwischen Frankreich, England und Spanien vom 31. October 1861. Als die Vertreter der beiden letztgenannten Mächte zu einem friedlichen Ausgleich geneigt waren, erklärte der französische Bevollmächtigte in der am 9. März 1862 zu Orizaba abgehaltenen Verhandlung, daß Frankreich die Feindseligkeiten beginnen werde. Zur Unterstützung einer französischen Intrigue — die hinterdrein einen schrecklichen Ausgang genommen hat — mochten sich England und Spanien nicht hergeben und schiffen, verlegt durch die ihnen bereitete Täuschung, ihre Truppen ein, wogegen der Vertreter Frankreichs am 16. März den Krieg an Mexico erklärte. Seitdem hat man in London Kriegsbündnisse mit Frankreich satt bekommen.

Oesterreich hatte im orientalischen Kriege durch die Besetzung der Donaufürstenthümer und die Aufstellung einer großen Armee in Galizien die Verbündeten wesentlich unterstützt, dieser Sache 500 Millionen Gulden geopfert und durch Krankheiten schwere Verluste an Mannschaften erlitten. Den Dank für die geleistete Hülfe hat ihm Frankreich in den Jahren 1859 und 1866 heimgezahlt, und daher konnte das Wiener Cabinet keine Lust verspüren, neue trübe Erfahrungen zu machen.

Rußland, das durch den pariser Frieden vom 30. März 1856 hatte gewonnen werden sollen, konnte die tiefen Wunden, die ihm geschlagen worden waren, nicht vergessen, wogegen Kaiser Alexander Preußen für dessen damalige Haltung dankbar geblieben ist. Ueberdies sann derselbe für seine orientalischen Pläne wohl auf Preußen, nie aber auf Frankreich zählen und dachte daher nicht entfernt an die Unterstützung der letzteren Macht.

König Victor Emanuel, der unstreitig große Verpflichtungen gegen Napoleon hatte, schien nicht abgeneigt, ihm zu helfen und rüstete in solcher Absicht. Von übereilten Entschlüssen wurde er jedoch durch die österreichische Diplomatie zurückgehalten und zollt jetzt diesen Rathschlägen seine volle Anerkennung. Auch hat das italienische Volk die Abhängigkeit seiner Regierung von französischem Einflusse bitter empfunden, besonders aber die Vorenthaltung Roms als Hauptstadt des Reiches. Eine Allianz mit Frankreich konnte daher revolutionäre Aufstände zur Folge haben.

So kam es denn, daß England, Rußland (dieses mit Rücksicht auf seine Pläne gegen die Türkei), Italien, Holland, Belgien und die Schweiz eine bewaffnete Neutralität beobachteten, Dänemark durch Rußland im Schach gehalten wurde, Oesterreich aber unbewaffnet blieb, obgleich aus Unkenntniß oder Uebelwollen viel von Rüstungen dieses Staats gesprochen wurde. Es geschah dort nur das Nöthigste, um die Armee auf den Friedensfuß zu bringen, was überdies nur solange dauerte, bis die Entscheidung durch die Siege der deutschen Waffen gesichert war.

Es wird hinterher behauptet, daß die öffentliche Meinung in Frankreich den Kaiser zum Kriege genöthigt habe; um so weniger aber konnten andere Mächte sich mit einer Regierung verbünden, die sich nicht in der Lage befand, ihre Entschlüsse selbständig zu fassen.

Endlich war der Krieg von 1870 ein Zweikampf zwischen zwei Staaten, welche beide als die größten Militärmächte Europas betrachtet wurden. Man überließ es ihnen daher, sich in einander zu messen. Deutschland vertraute seiner eigenen Kraft und suchte keinen Beistand; wäre aber ein solcher von irgend einer Seite her Frankreich geleistet worden, so hätte das zu einem allgemeinen europäischen Conflict führen müssen, und davor graute jeder Regierung. So sah denn das unbetheiligte Europa erwartungsvoll großartigen Ereignissen entgegen.

Ueber den Aufmarsch der deutschen Truppen wurde dasselbe strenge Geheimniß bewahrt, wie das bei ihrer Ausrüstung geschehen war, und man sah nur, daß auf den west- und südwestwärts führenden Eisenbahnen Tag und Nacht ununterbrochen lange Militärszüge ihrer Bestimmung entgegenrollten.

Die Ankunft des Kronprinzen von Preußen in München erfolgte am 27. Juli, und der ihm bereite Empfang war ein Beweis der in Bayern herrschenden kriegsfreudigen Stimmung. Wir theilen darüber einen kurzen, nach Wien gerichteten Bericht mit, an dessen Unparteilichkeit also Niemand zweifeln wird. Es hieß darin:

„Ganz München war auf den Beinen. Vom Rathhausthurm herab und auf dem Bahnhofplatze wehten Flaggen in den Farben Bayerns und des Norddeutschen Bundes. Der Perron des Bahnhofes war in einen Garten verwandelt, mit Fahnen, Flaggen und Ehrenschilden geziert, die den Norddeutschen Reichsadler gleichsam schützend umgaben. In der Bahnhofhalle war ein Bataillon Linienmilitär und Landwehr aufgestellt, auch hatten sich daselbst zum Empfange des hohen Gastes die Prinzen des königlichen Hauses, der Minister des Aeußeren und der Kriegsminister nebst den Spitzen der Behörden eingefunden. Um halb 12 Uhr Mittags fuhr der Zug unter den Klängen der Militärmusik in den Bahnhof ein. Aus dem von der Königskrone überragten Salonwagen stieg der hohe Gast, begleitet

## Bilder-Chronik.

**Cavaleries-transport auf der Eisenbahn.** — Die Eisenbahnbeförderung der Truppen ist in dem gegenwärtigen Kriege in einem Umfang und einer Ausdehnung angewendet worden, wie dies noch vor wenigen Jahren für unmöglich angesehen worden wäre. Weilerseits wurden Armeen von mehreren Hunderttausend mit all ihrem unendlichen Material an Geschützen, Wagen, Pferden, Bountourats u. s. w. binnen einigen Wochen dem Kriegsschauplatz zugeführt. Nach den bisherigen Erfahrungen können mit einem Zuge ein Bataillon in voller Feldausrüstung mit seinen Pferden und Fuhrwerken, eine Schwadron oder eine halbe Batterie befördert werden. Es wären demnach für die Beförderung eines einzigen Artillerieregiments ohne die Parks und den Train desselben allein 32 Züge erforderlich. Insgesamt aber würde die Beförderung eines Armeecorps mehr als 140 Züge und die einer Armee von zehn solcher Corps gegen 1500 Züge erfordern, welche mit dem großen gesammelten Armeematerial, den Proviant-, Pulver- und anderen Transporten sich vielleicht noch nahezu auf das Doppelte erhöhen dürften. Besondere Schwierigkeiten bietet die Verladung und Fortschaffung der Cavallerie. Die Art und Weise, wie man die Pferde zu transportiren pflegt, wird durch die Abbildung des „Friedestalles eines Garde-du-Corps-Officers“ am besten veranschaulicht. Die Thiere, wie auch ihre getreuen Wächter und Pfleger, scheinen es sich in dem fahrenden Stalle übrigens möglichst behaglich zu machen.

**Ankunft des 17. Infanterieregiments in Düsseldorf.** — Unsere Abbildung führt uns an die Wasser-

## Bilder-Chronik.

station des Düsseldorfer Bahnhofes, wenige Minuten nach Ankunft des 17. Landwehr-Infanterieregiments. Während das Dampfrohr mit Wasser gespeist wird, tränken die Insassen des Militärszuges, welche sich auf dem Perron bequem gemacht haben, ihre durstigen Kehlen mit einem weniger forstlosen Salsal, das unter Kennern bekanntlich geschätzt ist. Die heiße und staubige Fahrt hat in diesen so plötzlich dem häuslichen Heerde entziffenen Wadensöhnen weder den Mutterwitz noch den altererben Vaterzorn wider den wälschen Imperator zu dämpfen vermocht. Vor dem Feinde werden sie der letzteren Empfindung einen gewichtigen Ausdruck geben, für den Augenblick aber herrscht das wohlige Gefühl einer kurzen Erholung und Erquickung und der Drang nach übermüthigem Scherz und Witz vor, der sich augenscheinlich allseitig Luft macht. Auch die mit Grün geziereten Wagen des Juges zeugen von der frohen und angeregten Stimmung der wackeren Krieger.

**Abschied bayrischer Landwehrleute in München.** — Das in Süddeutschland noch so junge Institut der Landwehr hat jetzt seine erste Feuerprobe bestanden. In Bayern namentlich hatte die Bevölkerung der Einführung der Landwehr nach preussischem System vor einigen Jahren vielfach Widerstand entgegengesetzt, der von ultramontaner Seite gründlich geschildert worden war. Frankreichs Kriegserklärung brachte mit einem Male einen gewaltigen Umschwung im Volksgeliste hervor. Die braven Männer und frommen Burche von Stadt und Land frömten vollzählig und willig herbei, um ihrer Dienstpflicht zur Vertheidigung des Vaterlandes zu ge-

## Bilder-Chronik.

nügen. Die Abfahrt bayrischer Landwehrlente von München in den Tagen der Mobilisirung und Beförderung der Truppen nach dem Kriegsschauplatz versammelte jedesmal ein zahlreiches Publicum auf dem Bahnhofe. Meist waren die abscheidenden Krieger, welche Haus und Hof und Familie verlassen mußten, um den fränkischen Erbfeind bekämpfen zu helfen, munter und wohlgenuth, voll guter Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des bevorstehenden Kampfes. Man sang und trank, und stieß mit den Zurückbleibenden an auf eine frohliche Heimkehr. Doch hielt sich auch manche ergreifende Scene ab. Hier ließ ein greiser Vater den einzigen Sohn mit kummervollem Antlitz ziehen, dort hielten sich zwei eng verbundene Freunde warm umfangen oder eine junge Frau nahm weinend mit dem Kinde auf dem Arm von dem Gatten Abschied, der mühsam die aufsteigenden Thränen niederstämpfte, die in der Scheide-

**Auszug der Garden aus Berlin.** — Den Mittelpunkt für die Beförderung der Truppen nach dem Rheine bildete Berlin mit den acht Eisenbahnen, welche in der norddeutschen Hauptstadt ihren End- und Knotenpunkt besitzen. Immer neue Truppenmassen brachten und entführten diese Bahnen, und die Bevölkerung Berlins wurde nicht müde, ihre Theilnahme an dieser feierlichen Bewegung zu beweisen. Freudig wurde den anziehenden Kämpfern jegliche Labung verabreicht und für jedes ankommende und abfahrende Regiment hatte man einen herzlichen Willkommen, einen theilnehmenden Abschiedsgruß. Den Höhepunkt schien dieser Ausfluß der allge-



vom Könige, welcher mit seinem Bruder, dem Prinzen Otto, und dem Gesandten des Norddeutschen Bundes, Baron Werther, dem Kronprinzen entgegengefahren war, und fuhr sodann in offenem Hofwagen an der Seite des Königs durch die in nimmer endemwollenden Jubel ausbrechende Volksmenge nach der Residenz."

Der Kronprinz schlug sein Hauptquartier in Speyer auf und erließ dort am 30. Juli folgenden Tagesbefehl:

„Soldaten der dritten Armee! Von Sr. Majestät dem Könige von Preußen zum Oberbefehlshaber der dritten Armee ernannt, erbitte ich den von heute ab unter meinem Befehle vereinigten 1. preussischen, 1. bairischen, 1. württembergischen und großh. badischen Truppen meinen Gruß. Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, an der Spitze der aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes vereinigten Söhne für deutsches Recht, für deutsche Ehre gegen den Feind zu ziehen. Wir gehen einem großen und schweren Kampfe entgegen, aber in dem Bewußtsein unseres guten Rechts und im Vertrauen auf Euer Tapferkeit, Ausdauer und Muthzucht ist uns der siegreiche Ausgang gewiß. So wollen wir denn festhalten in treuer Waffenbrüderschaft, um mit Gottes Hülfe unsere Fahnen zu neuen Siegen zu entfalten für des geeinigten Deutschlands Ruhm und Frieden.

(gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen."

Aus diesem Tagesbefehle erfuhr also die Welt mit Bestimmtheit, daß die dritte Armee in der Rheinpfalz aufgestellt war.

Die erste Armee unter dem General v. Steinmetz wurde befanntlich zuerst bei Saarbrücken thätig; sie war also an der Grenze der Rheinpfalz zusammengezogen worden.

Der Tagesbefehl, welchen Prinz Friedrich Karl von Preußen an die von ihm geführte zweite Armee erließ, war aus Merzig an der Saar, Kreisstadt im Regierungsbezirk Trier, datirt, und ein Blick auf die Landkarte ließ schon im voraus erkennen, daß Merz sein Operationsobject sein werde.

Es ist an den Ausspruch des militärischen Schriftstellers v. Widdern erinnert worden: „Ein General, der Deutschland gegen die Franzosen an rechten Rheinufer verteidigen wollte, verdiente davon gejagt zu werden“. Herr v. Moltke, der Chef des preussischen Generalstabs, war derselben Meinung und hatte alle drei deutschen Armeen jenseit des Rheins unmittelbar an den Grenzen von Elsaß und Lothringen aufgestellt, damit sie den Krieg sogleich in Feindes Land tragen konnten.

Die Abschiedsworte, welche König Wilhelm an sein Volk richtete, waren kurz und kräftig. Sie lauteten:

„Indem Ich heute zur Armee gehe, um mit ihr für Deutschlands Ehre und für Erhaltung unserer höchsten Güter zu kämpfen, will Ich im

Hinblick auf die einmüthige Erhebung Meines Volkes eine Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen ertheilen. Ich habe das Staatsministerium beauftragt, Mir einen Erlass in diesem Sinne zu unterbreiten.

Mein Volk weiß mit Mir, daß Friedensbruch und Feindschaft wahrhaftig nicht auf unserer Seite war. Aber herausgefordert, sind wir entschlossen, gleich unseren Vätern und in fester Zuversicht auf Gott den Kampf zu bestehen zur Errettung des Vaterlandes.

Berlin, den 31. Juli 1870.

(gez.) Wilhelm."

Am Abende desselben Tages verließ der König Berlin und traf am Morgen des 2. August in Mainz ein, wo das große Hauptquartier errichtet ward. Von hier aus erging sogleich ein Aufruf

„An die Armee.

Ganz Deutschland steht einmüthig in den Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Herdes. Ich übernehme heut das Commando über die gesammten Armeen und ziehe getroßt in einen Kampf, den unsere Väter in gleicher Lage einst ruhmvoll bestanden. Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein.

(gez.) Wilhelm."

Um die Erinnerungen an die Großthaten der preussischen Heere in den Zeiten der Befreiungskriege wachzurufen und die Nachseher zu beleben, erneuerte König Wilhelm die Stiftung des Eisernen Kreuzes, von dem es 1813 hieß:

„Dies Kreuz von Eisen  
Soll Heil uns erweisen,  
Daß Gott uns verschone  
Mit eiserner Krone."

Wir lassen den Inhalt der betreffenden Verordnung folgen:

„Angesichts der ersten Lage des Vaterlandes und in dankbarer Erinnerung an die Heldenthaten unserer Vorfahren in den Jahren der Befreiungskriege will Ich das von Meinem in Gott ruhenden Vater gestiftete Ordenszeichen des Eisernen Kreuzes in seiner ganzen Bedeutung wieder aufleben lassen. Das Eisene Kreuz soll ohne Unterschied des Ranges oder Standes verliehen werden als eine Belohnung für das Verdienst, welches entweder im wirklichen Kampfe mit dem Feinde oder daheim in Beziehung auf diesen Kampf für die Ehre und Selbstständigkeit des theuern Vaterlandes erworben wird. Das Staatsministerium hat Mir den Entwurf einer Urkunde über die Stiftung des Eisernen Kreuzes unverzüglich vorzulegen. Ich bemerke in Bezug hierauf:

1. Die für diesen Krieg wieder ins Leben gerufene Auszeichnung des

Silber-Chronik.

meinen Begeisterung mit dem Auszuge der in der Hauptstadt selbst garnisonirenden Garderegimenter zu erreichen. Derselbe erfolgte in den letzten Julitagen. Mit höchster Spannung war der Befehl zum Ausbruch erwartet worden, mit Jubel wurde er bei seinem endlichen Eintreffen von den Truppen begrüßt. König Wilhelm und seine Gemahlin erschienen selbst, um den Regimentern mit dem Ruf zum Ausbruch noch einen königlichen Gruß zu spenden. Der Trommelwirbel oder das Schmettern der Trompeten kündeten weithin das eingetretene Ereigniß. Die Ansprache des greisen Königs im Casernenhofe wurde mit einmüthigem Jubelrufe entgegengenommen; eben so jauchzte die schnell zusammengeströmte Menschenmenge dem sich entfernenden Königspaaire enthusiastisch zu. In den Casernen war es inzwischen rege geworden; die Mannschaften rüsteten sich. Die Fenster wurden weit geöffnet, und nach uralter Soldatenweise trugen unter dem fröhlichen Gelächter der Krieger ihre nicht mitnehmbaren Sachen, Kaffeemaschinen, Stiefellinthe, Tassen, Gläser, auf die Straße.

Unter Schmetternder Musik sind die Fahnen und Standarten von der Leib-Compagnie oder Schwadron des Regiments geholt und gebracht worden. Die Volksmenge vor der Caserne ist bereits zu Tausenden angewachsen, das Schweigen der Erwartung und der Ernst der Stunde lassen auf derselben. Commandorufe tönen vom Hofe der Caserne, die Scheideklinge hat geschlagen. Gar manches von Thränen überfluthete Frauenamtlich richtet aus den sich vor dem Eingang drängenden Menschenmassen angstvolle Blicke nach den Ausziehenden; wie manches Weib sieht den Gatten und Vater ihrer Kin-

Silber-Chronik.

der, wie manches Mädchen den Geliebten nun zum letzten Male! Die Menge ihrerseits ist von dieser gedrückten Stimmung ebenfalls ergriffen, doch nicht auf lange. Den Bann bricht die weltbekannte Race der Berliner Straßenjüngel, deren scharfe Wit- und Stichworte bald mit schallendem Gelächter aufgenommen werden. Man öffnet sich die Pforte des Gebäudes. „Fertig!“ schallt das Commando des Führers der Garde-Grenadiere und unter dem Wirbel der Trommeln, dem originellen Getöse der Pfeifen zieht das stattliche Regiment zum Bahnhof, in den Straßen begrüßt von den begeisterten Zurufen der Männer, dem Lächelndschwenken der Frauen.

Uebergang des XII. Bundesarmee-corps (Sachsen) über den Rhein bei Fort Montebello (Mainz) am 3. August. — Der Ruf „In den Waffen“ fand auch im Sachsenlande raschen Widerhall; in kürzester Zeit stand das Heer zum Ausmarsch fertig da und am 30. Juli befand sich das XII. Armee-corps bereits in Wiesbaden und Umgegend, wo die manieren, höflichen Sachsen gar freundliche Aufnahme fanden. Doch schon am 1. August verlegte Kronprinz Albert sein Hauptquartier von dem herzoglichen Schlosse zu Biberich nach Kassel und in den nächsten Tagen fand der Rheinübergang statt. Gegenüber dem Fort Großherzog von Hessen war eine Nothbrücke geschlagen, der die langgezogene Insel in der Mitte des Stromes sozulagen als Mittelstetter diente. Ueber diese rasch geschlagene Brücke zogen in schiefer unabsehbaren Reihen die Bataillone, Schwadronen, Geschwäzcolonnen und Wagenzüge. Ueberrascht stehen die sächsischen Krieger die Blicke über den mächtigen Strom schweifend, den sie auf den schwanken Schiffsbooten über-

Silber-Chronik.

Schritten. Auch sie gehörten ja zur „Wacht am Rhein“ dies Gefühl durchdrang Alle überwältigend:

Es braust ein Ruf wie Donnerhall,  
Wie Schwertgeflirr und Hagenrall  
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!

Am 3. August befand sich das Hauptquartier des sächsischen Kronprinzen zum ersten Male auf dem linken Rheinufer, zu Wehrstadt.

Zur Grenze. — Die Franzosen hatten sich von vornherein eine „Kronenade nach Berlin“ zum Ziele gesetzt. Es konnte ihrer Meinung nach gar nicht anders kommen. In aller Stille betrieb dagegen die norddeutsche Heeresleitung ihre Vorbereitungen, und als der Aufmarsch der Heere am Rhein vollendet war, wurde von oben herab in der schlichtesten Weise angekündigt, daß es aller Voraussicht nach gelingen werde, die deutschen Länder zu schonen und den Krieg schon in der aller kürzesten Zeit auf feindliches Gebiet überzutragen. „Zur Grenze“ jubelten die mutigen deutschen Soldatenherzen und der französischen Grenze zu jagen mit Dampfbedeile auch unsere wackeren brider Kanoniere, die offenbar noch ganz unter dem frischen Zauber des eben empfangenen Marschbefehls stehen und sich und ihr Geschütz festlich mit Grün geschmückt haben. Der hoch in der Luft balancirende Stangenreiter schwenkt mit soldatischem Jubel die Wähe; stiller verhält sich sein Kanonrad, der sicher im Schlachtendonner sein Geschütz mit derselben Gemüthsruhe bedienen wird, wie wir ihn hier sein Pfeifen schmauchen sehen.





Zur Grenz.

Eisernen Kreuzes soll wie früher aus zwei Klassen und einem Großkreuz bestehen. Die Ordenszeichen so wie das Band bleiben unverändert, nur ist auf der glatten Vorderseite das W mit der Krone und darunter die Jahreszahl 1870 anzubringen;

2. die zweite Klasse wird an einem schwarzen Bande mit weißer Einfassung, wenn das Verdienst im Kampfe mit dem Feinde erworben ist, und an einem weißen Bande mit schwarzer Einfassung, wenn dies nicht der Fall ist, im Knopfloche, die erste Klasse auf der linken Brust und das Großkreuz, noch einmal so groß als die beiden Klassen, um den Hals getragen;

3. die zweite Klasse des Eisernen Kreuzes soll zuerst verliehen werden; die erste Klasse kann nicht anders erfolgen, als wenn die zweite Klasse schon erworben war und wird neben der letzteren getragen;

4. das Großkreuz kann ausschließlich nur für eine gewonnene entscheidende Schlacht, nach welcher der Feind seine Positionen verlassen mußte, dergleichen für Wegnahme einer bedeutenden Festung oder für die anhaltende Vertheidigung einer Festung, die nicht in feindliche Hände fällt, der Commandirende erhalten;

5. alle Vorzüge, die bisher mit dem Besitze des Ehrenzeichens 1. und 2. Klasse verbunden waren, gehen auf das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse über;

6. Ich behalte mir vor, darüber Bestimmungen zu treffen, ob und in wie weit jetzt bestehende Kriegsgorden und Militär-Ehrenzeichen auch in diesem Kriege zur Ausgabe gelangen sollen.

(gez.) Wilhelm."

Ersichtlich hat das Eiserne Kreuz auch in diesem Kriege wieder sich als ein kräftiges Anfeuerungsmittel zur Tapferkeit im Felde und zur Aufopferung für Nichtcombattanten erwiesen.

Auf durchschlagende Erfolge im Landkriege waren die Hoffnungen Deutschlands nur um so heißer gerichtet, als davon die Schadloshaltung für seine Verluste zur See abhing.

Die Uebermacht der französischen Flotte war so gewaltig, daß die wenigen deutschen Kriegsschiffe es nicht wagen konnten, sich mit dem Feinde zu messen, ohne sich dem unvermeidlichen Untergange nutzlos anzufügen. Dagegen waren alle Anstalten getroffen, den Feind in respectvoller Ferne von unseren Küsten zu halten. Alle Punkte, an denen Landungen erfolgen konnten, wurden sorgfältig besetzt und mit den größten, weitesttragenden Geschützen bewaffnet. Die Zugänge zu Häfen und Flüssen waren durch versenkte Schiffe und Torpedos — unterseeische Sprengvorrichtungen — unzugänglich gemacht, und überdies verhinderten die seichten Küsten der Nordsee jede Annäherung großer, tiefgehender Kriegsschiffe. Um in der Ostsee Etwas auszurichten, hätte Frankreich Landungsstruppen in großer Zahl dahin senden und die Mitwirkung Dänemarks erlangen müssen. Wurden aber die Franzosen in ihrem eigenen Lande geschlagen, so mußte ihnen die Lust zu solchen Unternehmungen vergehen. Die deutschen Länder an der Ostsee konnten also an der Lauter, der Saar, der Mosel, der Maas, der Seine und Loire vertheidigt werden, und darauf vertrauten die sieghoffenden Herzen.

Die Kaperei deutscher Handelsschiffe ließ sich leider nicht verhindern, und die Aufforderung zur Bildung freiwilliger Seewehren — Privatschiffe, welche bewaffnet werden und die Kriegsflotte unterstützen sollten — hat sich als völlig unwirksam erwiesen. Der Schaden, den Handel und Rhederei sowohl durch Kaperei als durch die Hafensperre erlitten, mußte einstweilen ruhig hingenommen und dessen Ersatz beim Friedensschlusse erwartet werden.

[Drittes Kapitel: An Seine und Mosel.